

Ausbildungsportfolio im Schulpraxissemester 2019



Seminar für Auszubildende und Fortbildung der Lehrkräfte Stuttgart

Portfolio im Praxissemester

Inhaltsverzeichnis (Vorschlag)

1. Öffentlicher Teil	
Übergreifend	
Seminarpädagogik	
Fachdidaktik 1	
Fachdidaktik 2	
Schule	
2. Persönlicher Teil	
3. Anlagen: Materialsammlung zum Portfolio (s. Handreichung)	
1. Reflektionsbogen zum Kompetenzstand der Studierenden am Beginn des SPS -1-	
2. Formulierung der eigenen Ziele und Erwartungen an das SPS (Seminar und Schule)	-4-
3. Mehrere Vorschläge für Feedbackbögen zur Evaluation des eigenen Unterrichts (inklusive der EMU Bögen) sowie einiger Bögen aus den Referendatsunterlagen zum Portfolio auf unserer Homepage (Seminar Stuttgart). Eingeleitet wird der Anhang mit einer kurzen Einführung zur Einordnung der Bögen und Hinweisen zu deren Gebrauch.	-5-
4. Zwei unterschiedlich aufwändige Vorschläge zur Reflexion im sogenannten „Freigeis der Woche“, die Anlass zur Gruppendiskussion geben können.	-19-
5. Portfoliokonferenz am Ende des PS (Vorschlag; Teil der vorletzten Pädagogiksitzung).	-25-
6. Vorschlag zur (abschließenden) Reflexion des Praxissemesters	-26-
7. Analysestern	-30-
8. Schriftliche Reflexion über erste Unterrichtserfahrungen	-34-
9. Selbstportrait	-35-
10. Verlaufskurve einer Einzelstunde	-36-

Materialsammlung zum Portfolio siehe unter „Portfoliounterlagen für das Praxissemester“:
<http://seminare-bw.de/SEMINAR-STUTTGART-GYM,Lde/Startseite/Ausbildung/Praxissemester>

Das PORTFOLIO im Praxissemester (SPS) - Vorgaben und Vorschläge

Inhalt:

- I. Rechtliche Vorgaben und wissenschaftliche Hinweise (S.2)
- II. Aufbau und Inhalt des Portfolios am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Stuttgart (Praxissemester 2019)* (S.4)

I. Rechtliche Vorgaben und wissenschaftliche Hinweise

1. Vorgaben Baden-Württemberg

- **Ministeriale Rahmenverordnung (RVO, 27.04.2015, § 2, Abs. 13):**

„Die Studierenden dokumentieren und reflektieren den systematischen Aufbau berufsbezogener Kompetenzen in den einzelnen Praxiselementen ihrer Ausbildung in einem Portfolio. Das Portfolio wird in der Regel von Beginn des Studiums bis zum Ende des Vorbereitungsdienstes geführt. Es dokumentiert die Ausbildung als zusammenhängenden berufsbiographischen Prozess.“

- **Vorgaben Handreichung zum Praxissemester (1.3.2019, S.7, Punkt 8.)**

Ziele der Arbeit mit dem Portfolio

Die Studierenden dokumentieren und reflektieren den systematischen Aufbau berufsbezogener Kompetenzen in allen Phasen ihrer praktischen Ausbildung in einem studienbegleitenden Portfolio. Es dokumentiert die verschiedenen Teile der Ausbildung als zusammenhängenden berufsbiographischen Prozess und ist ein Instrument für die professionsbezogene, wissenschaftlich fundierte Reflexion. Dieses Portfolio wird zwar nicht benotet, dient jedoch u.a. der Reflexionsfähigkeit und kann diesbezüglich zur Beratung herangezogen werden. Im Masterstudium dient das Portfolio der Professionalisierung der Studierenden, indem es die Selbstwahrnehmung und Selbstreflexion stärkt und das selbstverantwortliche und forschende Lernen auf dem Weg zum gymnasialen Lehramt unterstützt.

Struktur und mögliche Inhalte

Das Portfolio kann als Sammelmappe oder als E-Portfolio geführt werden. Es bildet die Grundlage für die Gespräche mit den Ausbildungslehrkräften an der Schule, insbesondere für das Abschlussgespräch im Sinne einer Gesamtwürdigung des SPS. Am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte werden die Studierenden zum Austausch über die erarbeiteten und gesammelten Inhalte angeleitet.

Das Portfolio besteht aus einem Dokumentations- und einem Reflexionsteil. Letzterer kann einen persönlichen Bereich enthalten.

Inhalte des **Dokumentationsteils** zum SPS können sein:

- Beschreibung der Praktikumsschule und der Rahmenbedingungen für das SPS,
- Dokumentation gehaltener Stunden, Hospitationen und der Teilnahme an oder Mitgestaltung von verschiedenen schulischen Aktivitäten (vgl. hierzu im Einzelnen die Handreichung zu den Tätigkeitsfeldern der Praktikantinnen und Praktikanten),
- ausgewählte Unterrichtsentwürfe, Ergebnisse von Rückmeldungen (von Schülerinnen und Schülern, betreuenden Lehrkräften etc.),
- Dokumentation der Arbeitsaufträge im Rahmen der begleitenden Veranstaltungen am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte,
- ausgewählte Ergebnisse von Besprechungen an Schule und Seminar für Didaktik und Lehrerbildung,
- Sammlung besonders interessanter fachdidaktischer und pädagogischer Texte oder Materialien, sowie ggf. musik- oder kunstpraktische Arbeiten,
- Literaturhinweise und hilfreiche (Internet-)Adressen,
- der Abschlussbericht zum Praxissemester.

Inhalte des **Reflexionsteils** zum SPS können Überlegungen sein über

- die eigenen Zielsetzungen für das Schulpraxissemester,

* Die hier genannten Anhänge befinden sich unter dem Titel „Portfoliounterlagen für das Praxissemester“ als pdf-Datei auf der Seminarhomepage:

<http://www.seminare-bw.de/SEMINAR-STUTTGART-GYM,Lde/Startseite/Ausbildung/Praxissemester>

Handreichung zum Portfolio im SPS 2019 – Seminar Stuttgart

- die Selbst- und Fremdwahrnehmung der eigenen Person in der Lehrerrolle, verschiedener Aspekte von Unterricht, Unterrichtsprozessen oder von Lernprozessen einzelner Schülerinnen und Schüler,
- Entwicklungs-, Forschungs- und Reflexionsaufträge des Seminars für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte oder der Schule sowie ggf. der Hochschule,
- den eigenen Entwicklungsstand auf der Grundlage des Kompetenzrasters (vgl. hierzu die Kriterien zur Beurteilung des SPS in der Handreichung: S. 8 Anhang),
- wahrgenommene Belastungen z.B. der Stimme und entsprechende Handlungs- oder Unterstützungsmöglichkeiten,
- Zertifikate über zusätzlich erworbene Qualifikationen o.ä.,
- die nochmalige Überprüfung des Berufswunsches aufgrund der Erfahrungen in einer längeren Praxisphase,
- die eigene Lernbiographie als Basis für das weitere Studium und die weitere Ausbildung.“

2. Wissenschaftliche Hinweise

In der RVO 2015 wird das Portfolio als **Hybrid** eines sog. „**showcase portfolio**“ und „**individual portfolio**“, mit Elementen des „**working portfolio**“ (Entwicklungsaspekt), angelegt (Begriffe s. Häcker & Lissmann 2007).

a) Zentrale allgemeine Ziele („der reflektierende Praktiker“)

(z.B. Hascher und Sonntagbauer 2013; Koch-Priewe 2013) :

- **Stärkung der Reflexivität:** durch Schreiben und Sprache, anhand von theoretischen Vorgaben und Impulsen => reflexive Distanz herstellen zum Thema und der eigenen Lehrerpersönlichkeit/ Lehrerhandeln
 - ➔ *noch nicht wirklich empirisch belegt, inwiefern das wirklich durchgehend realisiert wird* (s. Portfolio Seminar Uni Tübingen 2017)
 - ➔ **(angeleitete) Reflexion der individuellen professionellen Entwicklung** –s. Kompetenzbereiche (z.B. Raster von Heiner Hoffmeister oder KMK Vorgaben 2014 allgemein) -> damit verbunden: **Anregung der Selbststeuerung**
 - ➔ **Gemeinsame fundierte Gesprächsgrundlage** gemeinsamer Reflexion von Beteiligten (s.u. Gelingensbedingungen)
 - ➔ **Relationierung von Theorie und Praxis** (Bezug von theoretischen und praktischen Ausbildungsanteilen)
 - ➔ **Bessere gegenseitige Bezugnahme** der an der Ausbildung **beteiligten Institutionen** möglich (Univ., Seminar, Schule)

b) Gelingensbedingungen (s. Hascher/Sonntagbauer 2013)

- Einbettung der Portfolioarbeit in den größeren Kontext der Lehrerbildung (Professionalisierungskonzept, s. kompetenzorientierter Professionalitätsansatz von Baumert und Kunter 2011 bzw. Expertise-Paradigma in der Lehrerbildung (Bromme 1992) oder berufsbiographischer Professionsansatz Blömeke 2002 => forschend-reflexive Haltung wird eingeübt, die das gesamte Berufsleben hindurch wichtig bleibt!)
 - ➔ Eine gute **Begleitung der Portfolioarbeit** (s. Ausbildungslehrer*innen an der Schule/ Tutor*innen am Seminar oder Portfoliokonferenz: Peer-Reviewing...)
 - ➔ **Beachtung der Bedürfnisse der Studierenden** oder Referendar*innen v.a. in der Weiterarbeit (s. Evaluation der Portfolios im Referendariat oder mündliches Feedback der PSler)
 - ➔ Arbeit an **Fällen**, möglichst real, im Sinne „**exemplarischer Schlüssel-situationen pädagogischen Handelns**“ (Goetze & Hartz 2010, S. 111) anhand derer pädagogische Inhalte rekonstruiert bzw. exemplifiziert werden können und theoretische Inhalte auf die Praxis bezogen werden können (s. z.B. Lindow & Münch 2014) .
 - ➔ siehe bisher Berichtsheft: „Wochenereignis“ mit unterstützenden Reflexionsfragen, z.B. a) Was ist das „Problem“ des Falls, meine Frage? b) Analyse und Perspektiven der Beteiligten – hilfreiche Theorien c) Handlungsoptionen und der Konsequenzen – evtl. Einbezug von theoretischen Überlegungen d) Eigene abschließende Einschätzung du Erkenntnisgewinn/Fazit

Bedenke: **Leitlinien für einen „guten“ Fall** (s. Kiel 2014, S. 24)

- **Klarer Berufsfeldbezug**, z.B. im SPS: Darstellung einer pädagogischen Situation in der Klasse, mit einzelnen SuS, im Unterricht und außerhalb, z.B. Abgleich von Planung und Durchführung zentraler Unterrichtsaspekte oder Beobachtung derselben, besonders gelungene oder schwierige kommunikative Situationen mit SuS, Kolleg*innen, Eltern; pädagogische Fragen im Kontext Schule und Schulsystem wie: Planung, Gestaltung und Erleben von GLKs, Projekten, Konferenzen...
- **Eine narrative Struktur**, um einen zusammenhängenden reflexiven Prozess zu ermöglichen.
- **Das Widerspiegeln der strukturellen Unsicherheit des Berufsfeldes** – was bedeutet, dass die Mehrperspektivität der Situation bedacht werden sollte?
- **Das Eröffnen von Handlungsmöglichkeiten** – um nicht nur deskriptiv zu bleiben, sondern lösungsorientiert zu denken und die eigenen Handlungsmöglichkeiten zu erweitern im Sinne einer prospektiven Sicht am Ende der Reflexion und evtl. des Austausches mit anderen!
- **Möglichkeit, verschiedene Begründungsperspektiven einzunehmen** - sowohl zweckrational als wertrational: das bedeutet auch den Perspektivwechsel mit anderen an dem Fall beteiligten Personen (SuS, Kolleg*innen, SL, Eltern, Ausbilder...)
- **Sollte motivierend sein** für d. PSS /Referendar*innen
- Evtl. das **Spannungsfeld aufzeigen zwischen Theorie und Praxis bzw. der eigenen Einschätzung**

Forschungen zur **Tiefe der Reflexion von Portfolios** haben gezeigt, dass die meisten Einträge sich auf einer eher deskriptiven Ebene bewegen => **gute Anleitung und Impulse sind daher besonders wichtig!** (evtl. explizites Einüben in Sitzungen?) (s. Barsch/Glutsch 2016)!

Wichtig ist die **klare Trennung von Teilen, die zur Beurteilung vorgelegt werden, und Teilen, die nur der individuellen Reflexion dienen** und im selbst gewählten Ausmaß im Austausch mit Peers vorgelegt oder berücksichtigt werden können – (s. dazu auch Erkenntnisse aus der angloamerikanischen Forschung zum Portfolio in der Lehrer*innenbildung, in der man eine zunehmende **Spannung zwischen Unterstützung und Vertiefung der Reflexivität gegenüber der formalen Bedeutung und den Prüfungsaspekten** als problematisch erkannt hat. (z.B. reflektieren die Auszubildenden nach dem Prinzip der sozialen Erwünschtheit)

* * * * *

II. Aufbau und Inhalt des Portfolios am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Stuttgart (Praxissemester 2019)[†]

Das Portfolio enthält **öffentliche und persönliche Bereiche (ö/p)**. Unterlagen in den öffentlichen Bereichen sollen den Ausbilder*innen vorgelegt werden können, Unterlagen in den persönlichen Bereichen dienen der eigenen Reflexion und Dokumentation. Sie werden nicht vorgelegt, können den Teilnehmer*innen in der Portfoliokonferenz aber zum Austausch dienen.

Innerhalb beider Bereiche gibt es je **verpflichtende und freiwillige Teile (v/ f)**.

Verpflichtende Aufgaben werden mit den jeweiligen Ausbilder*innen in Fachdidaktiker und Pädagogik bzw. mit den Ausbildungslehrkräften abgesprochen. *Zwischen den Ausbilder*innen sind Kooperationen bezüglich ihrer Aufgabenstellung bzw. seitens des Studierenden (PSS) die Mehrfachverwendung (bei ähnlicher Aufgabenstellung) möglich und erwünscht.* Teilweise werden Portfolioaufgaben in den Ausbildungssitzungen bereits vorbereitet.

[†] Die hier genannten Anhänge befinden sich unter dem Titel „Portfoliounerlagen für das Praxissemester“ als pdf-Datei auf der Seminarhomepage:

<http://www.seminare-bw.de/SEMINAR-STUTTIGART-GYM,Lde/Startseite/Ausbildung/Praxissemester>

1. Öffentlicher Bereich

In diesem gibt es **folgende Unterbereiche**:

Seminarteil (verantwortlich sind die Fachdidaktiker*innen und Pädagog*in)

Fachdidaktik 1 und 2:

Mögliche verpflichtende Aufgabenformate:

- Tabellarische Darstellung einer besuchten oder selbst gehaltenen Unterrichtsstunde sowie deren Reflexion in narrativer Form (mithilfe vorgegebener Reflexionsimpulse oder Kriterien);
- Notizen und abschließender Kommentar zu einer vorgegebenen, über mehrere Hospitationsstunden reichenden fachlichen Beobachtungsaufgabe;
- Darstellung und Reflexion eines Planungsaspekts von Unterricht und dessen konkrete Durchführung (z.B. *die Planung einer offenen Unterrichtsphase, einer Differenzierungsphase, der Erarbeitungsphase etc. Die Reflexion kann unter Hinzunahme bildungswissenschaftlicher oder fachdidaktischer Erkenntnisse erfolgen*).
- ...

Pädagogik (ö/v):

Mögliche verpflichtende Aufgabenformate:

- Notizen und abschließender Kommentar zu einer vorgegebenen, über mehrere Hospitationsstunden reichenden Beobachtungsaufgabe aus dem Bereich der allgemeinen Didaktik, Pädagogik oder pädagogischen Psychologie;
- Die Darstellung und Bearbeitung eines „Falls“ (*Problem, Verhalten und Entwicklung einer Schülerin oder eines Schülers*) nach vorgegebenen Reflexionsimpulsen, die in den Pädagogiksitzen vorgestellt werden; (Vorschlag zur Erarbeitung s. Anhang 4)
- Aspekte des Umgangs mit Heterogenität und Formen der Binnendifferenzierung.
- ...

Schulteil (verantwortlich ist in der Regel die Ausbildungslehrkraft) (ö/v):

- **„Wochenereignis“ oder ähnliches, z.B. als Grundlage für die Sitzung mit d. ABL:** Wöchentliche Darstellung und Reflexion eines Erlebnisses. Mögliche Themen sind, neben den im Seminar bereits angeregten Aufgaben (s.1. und 2.), z.B. das Interview mit einem außerhalb des Unterrichts am Schulleben Beteiligten (*Beratungs- oder Verbindungslehrer*in, Hausmeister*in, Sekretär*in ...*), das Protokoll bzw. der Bericht mit Reflexion einer Konferenz/Teamsitzung/ eines Elternabends/Elterngesprächs/von Projekttagen/Wandertagen/Exkursionen
- **Zusammenstellung geforderter Nachweise:** Abgezeichneter wöchentlicher Hospitations- und Unterrichtsplan und ähnliches.
- **Abschlussbericht (ca. 5 Seiten)*:** Er enthält den Vergleich der Erwartungen und des Kompetenzstandes zu Beginn des SPS mit dem Ist-Stand zum Ende des PSS: „Was wir wollten, was wir wurden“. (s. auch Anhang 1 und 2).
- Außerdem sollten die Studierenden eine Bilanz für ihre weitere Berufsbiographie ziehen (z.B. Impulse für das weitere Studium). (vorbereitend: Reflexionsbogen Anhang 6)

Weitere Anregungen für den öffentlichen Teil (ö/f):

- Selbst geführter Methodenkoffer mit als interessant erlebten und ausprobierten Methoden;

* Welche zusätzlichen Anhänge im Abschlussbericht evtl. vorgelegt bzw. dem Bericht angehängt werden müssen, entscheidet die Schule bzw. Ausbildungslehrkraft vor Ort.

Handreichung zum Portfolio im SPS 2019 – Seminar Stuttgart

- Wichtige Seminarunterlagen von Fachdidaktik und Pädagogik (Material, das im Referendariat noch einmal hilfreich sein könnte);
- Weitere Nachweise über besuchte zusätzliche Fortbildungen, Vorträge, außerunterrichtliche Veranstaltungen etc.;
- Sammlung interessanter Adressen (z.B. Schulpsychologische Beratungsstellen, mögliche Ausflugsziele, etc.).

* * * * *

2. Persönlicher Bereich

In diesem gibt es zwei verpflichtende Teile:

- **Schriftliche Selbstreflexion über das eigene Vorwissen, den Kompetenzstand und die eigene Lernbiographie zu Beginn des SPS. (p/v)** (s. Anhang 1)
- **Formulierung der eigenen Erwartungen und Ziele für das SPS. (p/v)** (s. Anhang 2)

Weitere Anregungen für den persönlichen Teil (p/f):

- Reflexion der Anforderungen an die eigene Person als Lehrerpersönlichkeit;
- Schriftliche Rückmeldungen von SuS oder Kolleg*innen (*Vorschläge für Rückmelde- oder Evaluationsbögen von Unterricht* s. Anhang 3);
- Eigene Notizen aus Besprechungen/Rückmeldungen zum Unterricht;
- Persönliche Notizen über z.B. Eindrücke von Schulummosphäre, Webauftritt der Schule, Strukturen kollegialer Zusammenarbeit, dem Leitbild der Schule, einzelnen SuS etc.;
- Meine persönlichen „Stolpersteine“: „Wo bin ich gescheitert – was habe ich daraus gelernt?“.

Portfoliokonferenz

Kurz vor Abschluss des SPS findet in den Pädagogik- und evtl. den Fachdidaktiksitzen in der Kleingruppe ein Austausch über ausgewählte Teile des öffentlichen Portfolios statt. Hierzu können geeignete Reflexionsimpulse und Anregungen vorgegeben werden.

(s. Anhang 5)

Kurzbericht über den Zwischenstand

In der Hälfte des SPS sollten die Studierenden der Ausbildungslehrkraft einen **Kurzbericht über den Stand ihrer Portfolioarbeit geben** (Bericht über Stand der Inhalte, Prozess und mögliche Fragen. (Falls ein e-Portfolio angelegt wurde, kann das auch über einen dialogisch angelegten öffentlichen Bereich erfolgen.)

* * * * *

Literatur:

- Baumert, J./ Kunter, M.** (2011): Das Kompetenzmodell von COACTIV Professionelle Kompetenz von Lehrkräften (S. 59-53). Münster: Waxmann.
- Blömeke, S.** (2002): Professionalisierung als berufsbiographischer Entwicklungsprozess. Subjektorientierung durch Fallarbeit im Lehramtsstudium. In: Herzig & Schwerdt (Hrsg.), Subjekt- oder Sachorientierung in der Didaktik? Aktuelle Beiträge zu einem didaktischen Grundproblem (S. 253-271). Münster: Lit.
- Bromme, R.** (1992): Der Lehrer als Experte. Zur Psychologie des professionellen Wissens. Bern: Huber.
- Hascher, T./ Sonntagbauer, C.** (2013): Portfolios in der Lehrer/innenbildung – Bilanz, Rahmung und Ausblick. In: **Koch-Priewe, T.** Leonhard, A. Pineker & C. Störtländer (Hrsg.). Portfolio in der LehrerInnenbildung. Konzepte und empirische Befunde (S. 287-298). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Lindow, I. & Münch, T.** (2014): Kasuistisches Lehrerwissen: Schulunterricht und Hochschullehre zwischen Theorie und Praxis. In: I. Pieper, P. Frei, K. Hauenschild, B. Schmidt-Thieme (Hrsg.), Was der Fall ist: Fallarbeit in der Bildungsforschung und Lehrerbildung (S. 162-182). Wiesbaden: VS Verlag

„Einmal innerlich deine Affekte ganz ausreden lassen und sie abhören und ausfragen, was sie denn eigentlich wollen.“ (Jean Paul)

	Öffentlicher Bereich/ Präsentation (ö)	Persönlicher Bereich (p)
Verpflichtende Teile (v)	<p>1. <u>Seminarteil:</u> Fachdidaktik 1 und 2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tabellarische Darstellung einer Unterrichtsstunde • Darstellung und Reflexion einer fachlichen Beobachtungsaufgabe • Darstellung und Reflexion eines Planungsaspekts von Unterricht und dessen Durchführung <p>Pädagogik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung und Reflexion einer pädagogischen Beobachtungsaufgabe • Darstellung und Bearbeitung eines „Falls“ • Aspekte des Umgangs mit Heterogenität und Formen der Binnendifferenzierung <p>2. <u>Schulteil:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wochenereignis und/oder ähnliches • Zusammenstellung der Nachweise • Abschlussbericht 	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Selbstreflexion (Vorwissen, Kompetenzstand und Lernbiographie) am Beginn des SPS • Formulierung der eigenen Erwartungen und Ziele 
Freiwillige Teile/ Anregungen (f)	<ul style="list-style-type: none"> • Methodenkoffer • Wichtige Seminarunterlagen • Nachweise über Zusatzveranstaltungen • Adressensammlung und Informationen über Netzwerke • Öffentliche Berichte über Schul- und Bildungspolitik, Artikel, Rezensionen, Sammlung von Statements • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über Anforderung an sich als Lehrerpersönlichkeit • Schriftliche Rückmeldungen von SuS/Kolleg*innen ... • Notizen aus Besprechungen • Rückmeldungen zum Unterricht • Strukturen kollegialer Zusammenarbeit • Persönliche Stolpersteine • ...